

COOPERATIVA NEUE MUSIK:

ENSEMBLE KÖLN

IRVINE ARDITTI

(Violine)

Iannis Xenakis
(*1922)

Plekto (1993)
für Flöte, Klarinette, Klavier, Schlagzeug,
Violine und Violoncello

Achim Christian Bornhöft
(*1966)

(((d(is))(appear)) (1994)
für Violine, Violoncello und Klavier

Brian Ferneyhough
(*1943)

Terrain (1991/92)
für Solo-Violine, Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott,
Horn, Trompete, Posaune und Kontrabaß

Robert HP Platz
(*1951)

"from fear of thunder, dreams..." (1987/88)
für Flöte, Klarinette, Schlagzeug, Klavier, Violine,
Violoncello und Tonband

Giacinto Scelsi
(1905-1988)

I Presagi/Die Weissagungen (1958)
für 2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, 2 Tuben,
Tenorsaxophon, Große Trommel, Pauken und
Windmaschine

Ausführende:

Ensemble Köln, Leitung: **Robert HP Platz**

Irvine Arditti, Solo-Violine

Roman Guggenberger, Violoncello

Kristi Becker, Klavier

Ort: Festsaal der Rudolf-Steiner-Schule, Bielefeld-Schildesche, An der Probstei

Zeit: Donnerstag, 26. Januar 1995, 20.00 Uhr

Eintritt: DM 18.- (Schüler, Studenten, Rentner DM 10.-) an der Abendkasse

Gefördert durch die Hanns-Bisegger-Stiftung, die Sparkasse Bielefeld und das
Kulturamt der Stadt Bielefeld

Zum Programm:

IANNIS XENAKIS wurde 1922 in Rumänien als Sohn griechischer Eltern geboren. Schon mit 12 Jahren beschloß er, sich ganz der Musik zu verschreiben. Dennoch studierte er parallel zu seiner musikalischen Ausbildung am Athener Polytechnikum Architektur (Diplom 1947). Xenakis ging dann zur Fortsetzung seiner musikalischen Studien nach Paris (bei Honegger, Milhaud, Messiaen, Scherchen), arbeitete jedoch gleichzeitig als Assistent des weltberühmten Architekten LeCorbusier und entwarf u.a. den avantgardistischen Philips-Pavillon für die Brüsseler Weltausstellung 1958 (dabei enger Kontakt zuEdgard Varèse, der für den Pavillon sein "Poème électronique" komponierte). In seinen Kompositionen führte er mathematisch-naturwissenschaftliche Konzepte und Vorstellungen in die Musik ein und entwickelte zur Realisation seiner Werke ein spezielles Computersystem (U.P.I.C.). Mit seinem Werk hat Xenakis insgesamt die Wahrnehmungsfähigkeit des Ohres, und damit die Erlebnismöglichkeiten des Menschen, enorm erweitert. - In **PLEKTO**, das Xenakis 1993 für das ENSEMBLE KÖLN geschrieben hat, deutet schon der Titel, der "Flechte" bedeutet, den visuellen Charakter des Stückes an: die sechs Instrumentalstimmen werden überwiegend synchron geführt, jedoch in ständig wechselnder Zusammensetzung und Lage. Dieses Stimmen-"geflecht" vermittelt zunächst den Eindruck von Flächigkeit. Das extrem langsame Tempo macht jedoch zunehmend auch die Differenzierung in der Vertikalen hörbar, so daß beim Hören ein ständiges Changieren zwischen Klangflächen-Wahrnehmung und Tiefen-Perspektive eintritt.

ACHIM CHRISTIAN BORNHÖFT wurde 1966 in Essen geboren, wuchs aber in Bielefeld auf. Dort hatte er ab 1972 Klavierunterricht bei Gretel Lenkewitz, ab 1984 bei Heidi Kommerell sowie Theorie- und Kompositionsunterricht bei Gerd Lissen. Nach Abitur und Ersatzdienst (in Bethel) studierte er 1988-1994 an der Folkwang-Hochschule Essen, und zwar Instrumentalkomposition bei Nicolaus A. Huber und Elektronische Komposition bei Dirk Reith. 1990 gewann er den 1. Kompositionswettbewerb der COOPERATIVA NEUE MUSIK mit dem Streichquartett "Nächte zwischen den Gezeiten", 1993 den Folkwangpreis Komposition. Im November 1993 stellte ihn die COOPERATIVA NEUE MUSIK erstmals in einem Porträtkonzert der musikalischen Öffentlichkeit seiner Heimatstadt vor. Anfang 1994 war der junge Komponist zur Uraufführung eines Werkes für Chor und Tonband, das inzwischen als deutscher Beitrag für das Weltmusikfest der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM) 1995 nominiert worden ist, nach Melbourne eingeladen. Im Sommer 1994 machte er sein Examen und trat anschließend ein Stipendium des DAAD an der Stanford-University in Kalifornien an, um sich im dortigen Institut für Elektronische und Computermusik weiterzubilden. Im Herbst 1994 wurde sein erstes Werk für großes Orchester beim Düsseldorfer Altstadt Herbst uraufgeführt.

Die Uraufführung von **((d(is))appear))**, seines neuesten, zu Beginn des USA-Aufenthaltes komponierten Stückes für die klassische Klaviertrio-Besetzung, darf darum mit Spannung erwartet werden. Die Schreibweise des Titels ist Reflex seiner Arbeit im computer-elektronischen Studio. Statt eines Kommentars mögen hier einige allgemeine Sätze des Komponisten über seine Arbeit stehen: "In einer medialen Gesellschaft, die geprägt ist von einer alles durchdringenden Anwesenheit akustischer Reize, stellt sich umso dringlicher die Frage nach der Standortbestimmung derer, die mit Formen von Akustik umzugehen versuchen. Die Motivation meiner Arbeit basiert auf der Utopie, die Musik als universelles Mittel der Kommunikation begreift. Das führt dazu, in der Ideenfindung bewußt vom subjektiven Erleben auszugehen, um es durch Bearbeitung mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln der Komposition zu objektivieren... Diese Haltung mag als Gegenreaktion auf eine Realität erscheinen, die in ihrer Beliebtheit von Anspruch und Ansprache eher auf die Unmöglichkeit von Kommunikation hinweist. Es ist aber meine Idee, den Blick zu schärfen, um aus dem Informationsüberfluß die relevanten Dinge nach dem Maßstab eigenen Qualitätsempfindens herauszufiltern."

BRIAN FERNEYHOUGH wurde 1943 in Coventry geboren. Er studierte Komposition bei Lennox Berkeley in London, dann bei Ton de Leuw in Amsterdam und bei Klaus Huber in Basel. Er lehrte Komposition an der Musikhochschule in Freiburg (1973-86), in Den Haag sowie regelmäßig in den letzten Jahren bei den Darmstädter Ferienkursen und hat z.Zt. einen Lehrstuhl für Komposition in San Diego inne. Ferneyhough steht abseits aller ästhetischen Versuche, sich dem Serialismus zu entziehen. Eher hat er sich der Komplexität des seriellen Konzeptes gestellt, diese noch gesteigert und quasi umschlagen lassen in eine fast romantisch anmutende übersteigerte Ausdrucksmusik. Das zeigt sich schon im Notenbild seiner Werke in schwindelerregend dichten und komplizierten Texturen, die ein Äußerstes an Virtuosität von den Interpreten fordern. - Zu **TERRAIN**, 1991/92 für den Geiger Irvine Arditti komponiert, schreibt der Komponist: "Eines der ersten, für mich wirklich wichtigen Stücke zeitgenössischer Musik, das ich im Alter von 15 oder 16 Jahren hörte, war 'Octandre' von Edgard Varèse. Ich war erregt und stimuliert von den kristallinen Klangbildern und von der erfrischend unsentimentalen und kraftvollen Sprache. In bestimmter Hinsicht ist 'Terrain' die Rückzahlung einer lange ungetilgten Schuld; denn die 8 Instrumente darin sind genau die, die in 'Octandre' verwendet werden. Als ich die Gelegenheit erhielt, ein Konzertstück für Arditti zu schreiben, war es meine Absicht, seiner spezifischen Brillanz einen prägnanten und heterogenen Ensembleklang gegenüberzustellen. In der Kombination der Instrumente von 'Octandre' sah ich ein reiches Reservoir an Möglichkeiten der Textur, der Dynamik und Artikulation... Ähnlich einer zerklüfteten Landschaft mag man sich 'Terrain' als provisorisches und flüchtiges Gleichgewicht zwischen Kräften vorstellen, die auf unterschiedlichen, aber sich simultan entfaltenden Ebenen wirken. Das

einleitende, facettenreiche Violinsolo wird allmählich mittels verschiedener Aktivitätsschichten (teils lebhafte Solopassagen, teils größere Tutti-Blöcke) verstärkt, verzerrt und unkenntlich gemacht; der dichte Mittelteil des Stückes ist als Kette fortschreitender, chaotischer 'neuer Lesarten' komponiert, in deren Verlauf es der Violine mehr und mehr gelingt, einiges von ihrer anfänglichen, dominierenden Präsenz zurückzugewinnen. Zum Ende des Stückes hin kehren obsessiv-repetierte Fragmente früherer Passagen wieder.

ROBERT HP PLATZ wurde 1951 in Baden-Baden geboren. Er studierte Komposition bei Wolfgang Fortner, später bei Karlheinz Stockhausen. Als Dirigent ist er Schüler von Francis Travis. Ende der siebziger Jahre lebte Platz für längere Zeit in den USA, danach in Paris, wo er sich im Forschungsstudio IRCAM mit Computersteuerungen und elektronischer Musik beschäftigte. 1980 kam Platz nach Köln und gründete hier das ENSEMBLE KÖLN, das er bis heute leitet und mit dem er an vielen internationalen Festivals teilnahm. Platz wirkte mehrfach als Dozent bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik und ist Leiter einer Kompositionsklasse an der Musikhochschule Maastricht. Auf Einladung der Japan Foundation arbeitete er 1992 in Kioto und Tokio. - Der Komponist schreibt zu seinem Stück "**from fear of thunder, dreams...**": "In den achtziger Jahren hatten sich die in meiner Musik sich überlagernden Schichten mehr und mehr emanzipiert, so daß sich schließlich gleichsam selbständige Sätze übereinander schoben, wobei jeder Satz sein eigenes Tempo, seinen spezifischen Ort und seine Zeit hatte. In diesem Stück nun verselbständigen sich die Schichten/Sätze soweit, daß zwei der polyphon laufenden Teile auch als Solostücke aus dem Zusammenhang gelöst werden können." Zum Titel des Stückes schreibt der Komponist: "Als kleiner Junge liebte ich Gewitter und saß dabei oft beobachtend am Fenster..., damit mir ja kein Blitz und Donner entging. Bis eines Tages direkt vor meinen Augen ein Kugelblitz in ein Nachbarhaus einschlug. In meiner Erinnerung ist alles wie eine optisch/akustische Photographie zu einem Punkt stillstehender Zeit zusammengeschmolzen: Der Kugelblitz schwebend im berstenden Kamin des Hauses, im Moment des Einschlags durchsichtig durch die von eruptiver Gewalt auseinandergesprengten Steine; der infernalisches scharfe gleichzeitige Donnerschlag; mein Schreckensschrei."

Die Werke des Italieners **GIACINTO SCELSI (1905-88)**, der bis kurz vor seinem Tode fast ganz unbekannt geblieben war, werden jetzt überall - nur nicht in seinem Vaterland - mit großer Betroffenheit und hoher Wertschätzung gehört. Wegen ihrer Entstehung weitgehend mittels Improvisation sowie deren Übertragung in Partiturförm durch angestellte Musiker werden die Werke und ihr Autor außerordentlich kontrovers diskutiert. Nach einer Ausbildung in traditioneller Musiklehre setzte Scelsi, der aufgrund adliger Herkunft sein Leben lang finanziell unabhängig war, seine Studien in Genf bei einem Anhänger Skrjabin und 1935-36 in Wien bei einem Schüler Alban Bergs fort.

Auf der Suche nach seinem eigenen 'Ton' machte er ausgedehnte Reisen nach Afrika, in den vorderen Orient und den Fernen Osten, geriet schließlich in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre in eine Lebenskrise und mußte sich längere Zeit in eine psychiatrische Klinik begeben. Seine Beschreibung, er habe sich dort, von den Ärzten aufgegeben, einzig durch das insistierende Anschlagen und Verklängenlassen einzelner Töne auf dem Klavier selbst befreien können, mag mystifizierend klingen, entspricht jedoch zumindest als Metapher seiner weiteren musikalischen Entwicklung: ab Mitte der fünfziger Jahre begann er, gewissermaßen die Erkundung des Einzeltones als musikalisches Schaffenskonzept dem üblichen Komponieren als Zusammenstellen von Tönen zu übergeordneten Bedeutungseinheiten entgegenzusetzen. Daraus resultierte dann eine Musik aus einem/mit einem/um einen Ton herum, allerdings bei außerordentlich reicher Differenzierung in Timbre, Intensität, mikrotonalen Schwankungen, neuartigen Tonerzeugungsformen und Zeitgestaltungsweisen. - Der Begriff Einzelgänger charakterisiert sowohl Scelsi als Persönlichkeit als auch seine Position in der zeitgenössischen Musik: Seine zurückgezogene Lebensweise, die Abwehr jeglicher journalistischen Neugier an seiner Biographie und seine bewußte Zurückhaltung gegenüber dem öffentlichen Musikleben können als Konsequenz seiner Auffassung von künstlerischer Produktivität angesehen werden, nach der das komponierende Subjekt zu ersetzen ist durch die Funktion als Medium transzendenter Welten und Wahrheiten. - **I PRESAGI** kann mit Weissagungen, Prophezeihungen oder Vorahnungen übersetzt werden. Scelsi's Titel können häufig als Gedankenbrücken zu außer-musikalischen Vorstellungen genommen werden, so sehr er das sonst auch ablehnt. In diesem Fall mag man an die Voraussage schlimmer Ereignisse oder Katastrophen denken, wobei die Voraussage aus der Projektion gegenwärtiger Zustände und Tendenzen in die Zukunft erwachsen ist und dazu dienen soll, die Gegenwart aufzurütteln und vom falschen Weg abzubringen. Das Blechbläserensemble wird durch verschiedene Stopf-, Dämpf-, Überblas- und Flatterzungenstechniken zu einer breiten Palette wesentlich farbigerer Klänge, als zu erwarten gewesen wäre. Im 1. Satz verschlingen sich die Stimmen zu einem sich ständig wandelnden Klangteppich, bei dem die Farbübergänge häufig so unmerklich geschehen, daß es schwerfällt, die einzelnen Instrumente zu identifizieren. Besonders eindrücklich, geradezu anrührend wirkt eine Passage in der Mitte des Satzes, wenn sich aus dem Stimmengeflecht unerwartet für kurze Augenblicke tonale Harmoniefolgen ergeben und sofort wieder verschwinden. - Der 2. Satz beginnt sehr ruhig, mündet aber auf dem Höhepunkt in äußerst scharfe, schneidende Hörner- und Trompetenstöße und verebbt wieder. - Im 3. Satz gesellen sich dem Bläserensemble zwei Schlagzeuger mit Pauken, Großer Trommel und Windmaschine hinzu. Assoziationen an Apokalypse, Weltuntergang und Katastrophen stellen sich ein. Der Satz endet mit einem gewaltigen Paukenwirbel-Crescendo, als sollte die ganze Menschheit wachgerüttelt und zur Vernunft gebracht werden.

IRVINE ARDITTI wurde 1953 in London geboren. 1969-74 Violin- und Kompositionsstudium an der Royal Academy of Music. Kurz vor Beendigung seines Studium gründete er das nach ihm benannte **ARDITTI-QUARTETT**. 1976-80 Mitglied des London Symphony Orchestra in hoher Position, das er verließ, um sich ganz dem Streichquartett widmen zu können. Das **ARDITTI-QUARTETT** mit Irvine Arditti als Primarius erfreute sich bald höchster Anerkennung als Interpret zeitgenössischer Musik. Bis heute liegen allein mehr als 40 CDs mit Neuer Musik mit diesem Streichquartett vor. Daneben entfalteter Arditti jedoch auch noch eine reiche Konzerttätigkeit als Violin-Solist, so daß die bedeutendsten zeitgenössischen Komponisten nicht nur für sein Quartett sondern auch für ihn als Geiger Werke komponierten, die er dann uraufführte: u.a. Cage, de Pablo, Feldman, Ferneyhough, Francesconi, Hosokawa, Xenakis. Gemeinsam mit Giacinto Scelsi erarbeitete das Arditti-Quartett zum ersten Mal die 5 Streichquartette und brachte sie auf CD heraus. Seine Aufnahmen von Nonos "La Lontananza" und Cages "Freeman-Etudes", beides extrem schwierige Solo-Werke, haben höchste Auszeichnungen und uneingeschränkte Zustimmung bei der Kritik erhalten.

KRISTI BECKER stammt aus dem Bundesstaat Iowa in den USA. Nach dem Klavierstudium bei Jean Abramson, James Avery (University of Iowa) und Carl Seemann in Freiburg zog sie 1980 nach Köln. Ihr stilistisch breit angelegtes Repertoire von Werken des 18. - 20. Jahrhunderts wird ergänzt durch intensive Zusammenarbeit mit namhaften Komponisten der Gegenwart. Seit 1980 ist sie Pianistin des **ENSEMBLE KÖLN**.

ROMAN GUGGENBERGER, 1965 in Augsburg geboren, studierte Violoncello in Stuttgart bei Peter Buck und in Detmold bei Carine Georgian. Von 1985-92 war er Mitglied der Jungen Deutschen Kammerphilharmonie. Zusammen mit ehemaligen Mitgliedern dieses Orchesters baute er 1990 das Kammerensemble "Gruppe M" auf. Seit 1992 ist er Cellist beim **ENSEMBLE KÖLN**.

Das **ENSEMBLE KÖLN** wurde in der Saison 1980/81 von Musikern gegründet, die sich nach vorherigen Kontakten in Freiburg in Köln wiedertroffen hatten: der Flötistin Carin Levine, der Pianistin Kristi Becker und dem Komponisten und Dirigenten Robert HP Platz. Hervorragende Musiker der Kölner Neue Musik-Szene stießen bald hinzu. Als Ehrenpräsident wurde der Cellist Siegfried Palm gewonnen. Von Anfang an wurden auch Gastdirigenten und dirigierende Komponisten verpflichtet. Die Liste von Uraufführungen ist lang. Bevorzugt werden auch Porträtkonzerte mit den Komponisten als Teilnehmer sowie Gesprächskonzerte veranstaltet. Besonders hervorzuheben ist das Giacinto Scelsi gewidmete Porträtkonzert von 1986, zu einer Zeit, als seine Existenz nur wenigen bekannt und seine Bedeutung so gut wie gar nicht erkannt war, und für das Scelsi selbst dem Ensemble eines seiner eindrucksvollsten Werke der fünfziger Jahre zur Uraufführung überließ: das am 26.1.1995 in Bielefeld erklingende **I PRESAGI/DIE WEISSAGUNGEN**(1958).